

Universitätsbibliothek Wuppertal

Mavricii Havptii opvscvla

Haupt, Moriz

Lipsiae, 1875

1.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5425](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5425)

ZU DEN GRIECHISCHEN BUKOLIKERN.

1.

Ich bin über die anordnung des gesanges von Daphnis in *Rh. M.*
Theocrits erstem idyll zu ansichten gelangt die ich scharfer und ^{IV 260}
vorurtheilsfreier prüfung empfehle; wo ich ihnen selbst misstrau-
traue werde ich meine zweifel nicht verschweigen. dass die
strophen dieses gesanges, wie sie jetzt abgetheilt sind, durch
ihre regellosigkeit das ebenmass griechischer kunst verletzen
dünkt mich ebenso klar als dass wir bei einer kunstpoesie die
sich als hirtengesang giebt nicht von erinnerungen an die künstlich
verschränkten strophen der tragiker dürfen befangen sein.

Die beiden ersten zeilen (64 Ἄρχετε, 65 Θύροις) sondern sich
deutlich als ein ankündigendes vorspiel des eigentlichen gesanges
ab. aus ihnen wiederholt sich der schaltvers, den ich bei der
berechnung der strophen nirgend mitzählen werde.

Kräftig und lebendig beginnt der angekündigte gesang mit
fragen (66. 67), die nach der bisherigen anordnung mit den
vorigen versen nur äusserlich, ohne zusammenhang des gedanken
vereinigt sind: auch Virgil in seiner nachahmung (ecl. 40)
schickt einleitende zeilen voraus und hebt, die eigentliche erzählung
beginnend, von frischem an, *quae nemora aut qui vos
saltus habuere, puellae, Naides, indigno cum Gallus amore peribat.*
an die fragen reihen sich bei Theokrit zwei zeilen (68. 69) die
den gedanken abschliessen, und darauf folgt ganz schicklich der
schaltvers. ich frage hier noch nicht wo sich für diese vierzeilige
strophe etwa ein gegenstück findet, sondern verfolge das
gedicht schritt vor schritt.

Nur in den nächsten versen darf niemand die der vorhergehenden
entsprechende strophe suchen. durch τῆνον, τῆνον
und Πολλάι, Πολλάι ist selbst in der form des ausdrucks ein ²⁶¹

stropfenpaar, wie es die handschriften geben bezeichnet (74. 72 und 74. 75).

In den nächsten absätzen fällt es auf dass die vergleichung des Daphnis mit einem geisshirten nicht in éiner strophe vollendet ist; noch weit mehr dass mit den letzten worten des Priapos keine strophe schliesst, sondern noch zwei erzählende verse folgen die sich mit auf die drei vorhergehenden stropfen beziehen. eine solche vertheilung der verse würde man sich ohne missgefühl dann gefallen lassen, wenn stropfen gleiches umfanges in einer langen reihe sich folgten: die überlieferung, ungeordnet wie sie ist, darf gewiss nicht unserm gefühl stillschweigen auferlegen. vereinigen wir die beiden letzten verse des Priapos (90. 91) mit den vorhergehenden vier versen (85. 86. 87. 88), so erhalten wir eine sechszeilige strophe, in der die höhrende vergleichung des Daphnis mit einem geisshirten nun nicht mehr durch einen schaltvers zerrissen ist und zu der sich das gegenstück von selbst darbietet. man braucht nur die zeilen 77. 78 und 80. 81. 82. 83 zu einer ebenfalls sechszeiligen strophe zu vereinigen, und gewiss nimmt sich die epanaphora ἦνθε — ἦνθον — ἦνθε in éiner strophe am besten aus.

Die beiden zeilen 91 und 92 (Τῶς — Ἄνους) würden eben so unnatürlich mit den folgenden als mit den vorhergehenden verbunden. sie schliessen den ersten theil des gesanges, der drei theile hat. der erste erzählt von den klagen der thiere und von den besuchen und anreden denen Daphnis nichts entgegnet; der zweite (95—113) bringt Kypris anrede und Daphnis antwort; der dritte des sterbenden Daphnis abschied. und diese drei theile waren auch, wie mir es scheint, durch verschiedene schaltverse aus einander gehalten. die ausgaben haben zweierlei refrain Ἄρχετε βοκολικᾶς, Μῶσαι φίλαι, ἄρχετ' ἀοιδᾶς, und vom 127n verse an Ἀγγετε βοκολικᾶς, Μῶσαι, ἴτε, λήγετ' ἀοιδᾶς. aber mit unrecht vernachlässigen sie die überlieferung die für den mittlern theil des gedichtes noch einen anderen schaltvers erhalten hat, Ἄρχετε βοκολικᾶς, Μῶσαι, πάλιν ἄρχετ' ἀοιδᾶς, der in den besten handschriften schon nach dem 72n verse steht, in einer guten handschrift nach dem 83n, wo auch die scholien ihn anmerken. ²⁶² dieses πάλιν gerade! der besten quellen zu vernachlässigen scheint mir unkritik. nach dem 83n verse ist kein anlass zum wechsel; eher könnte gleich nach der ersten wiederholung des schalt-

verses schon im 73n verse πάλιν folgen, und so nahm es Brunck an. aber da der dritte schaltvers λήγεται — αἰοῖδᾶς sich mehrmals wiederholt, so ist es wahrscheinlicher auch den ersten nicht bloss einmal wiederkehren zu lassen; und da der inhalt des gesanges sich von selbst in drei gruppen von strophen ordnet, so wird der wechsel des schaltverses passend und bedeutsam da eintreten wo eine neue strophengruppe beginnt, hier also nach der abschliessenden strophe

τῶς δ' οὐδὲν ποτελέξασθ' ὁ βωκόλος, ἀλλὰ τὸν αὐτῶ
 ἄνυε πικρὸν ἔρωτα καὶ ἐς τέλος ἄνυε μοίρας.

Es folgen zwei vierzeilige strophen (95—98 und 100—103), deren zweite mit τὰν δ' ἄρα χὼ Δάφνης ποταμίβητο so passend beginnt als wir vorhin ein gesetz mit τῶς δ' οὐδὲν ποτελέξασθ' ὁ βωκόλος anfiengen.

Aus dem nächsten gesetz hat man bereits den 107n vers (ὦδε — μέλισσαι) mit recht verbannt. aber in den tadel den H. L. Ahrens (*Emend. Theocrit.* s. 5 ff.) über die beiden anderen zeilen verhängt kann ich mich nicht finden. ich weiss nicht einmal ob das locale οῦ wirklich nicht ertragen werden kann: abhelfen lässt sich wenigstens diesem anstosse ganz leicht durch εἶ, und dann scheint mir alles klar und gut. βωκόλος vom Anchises wäre selbst wenn der folgende vers den namen nicht nachbrächte ganz unzweideutig, da sogleich der Ida erwähnt wird. der höhrende vorwurf ist in des erbitterten Daphnis munde ganz angemessen. nicht weniger passend ist die elliptische redeform, und sie mag dem Virgil eel. 3, 8 (neben Theocr. 5, 44 f.) vorgeschwebt haben. τῆνεῖ δρύες, ὦδε κύπειρος ist nicht inhaltlos noch dunkel; Friedrich Jacobs und schon der scholiast erklären richtig „geh zum Anchises auf den Ida, wo der wald deine buhlerei verbirgt, hier im niedrigen grase ist kein versteck für dich.“ dass im fünften idyll (45) τοῦτεῖ δρύες, ὦδε κύπειρος steht, ohne gegensatz und in ganz anderem zusammenhange, kann an sich unmöglich etwas verschlagen, wenn ich auch gern zugeben will dass 4, 43 aus 5, 101 hinzuge-²⁶³schrieben ist. *)

*) [In seinen vorlesungen (zuletzt sommer 1869) hat Haupt den vers vielmehr hier für ächt erklärt, im anschluss an Gottfried Hermann (bei Ahrens *Philol.* 8, 407) dagegen 5, 44 für unächt, zur ausfüllung einer lücke aus dem ersten gedichte hinübergenommen.]

Ahrens behauptung *obscurum, cur Venus ad Anchisen et Adonidem ire iubeatur* ist mir viel dunkeler als der griechische text. passenderes kann Daphnis ja gar nicht sagen als „geh zu deinen buhlern; bei mir hast du nichts zu schaffen.“

In den folgenden zwei zeilen vom Adonis finde ich an sich keinen sonderlichen anstoss. „vollkräftig (und deshalb werth dass du ihn aufsuchest) ist auch Adonis, da er schafe weidet, hasen schießt und aller art thiere jagt, nicht wie ich dahinsieht.“ dennoch erregen mir diese beiden verse grosses bedenken. wenn wir sie nach den besten handschriften, die den schaltvers 108 weglassen, mit den beiden zeilen von Anchises in eine strophe zusammenfassen, so hat diese vierzeilige strophe kein gegenstück; und dass in diesem gesange die stropfen sich paarweise folgen wird hoffentlich aus meiner darstellung erhellen. ebenso wenig haben dann die beiden nach dem schaltverse (111) folgenden verse (112. 113) eine entsprechende gegenstrophe. denn den beiden nach meiner anordnung vereinzelt zeilen 92. 93 können sie unmöglich entsprechen, der erzählung des sängers worte des Daphnis. dazu kommt dass zu 105. 106 ein sehr passendes gegenstück in 112. 113 gegeben scheint: aufforderung in beiden gesetzen, ἔρπε und ὄπως στασῆ καὶ λέγε; in beiden derselbe grundgedanke, „hier hast du nichts zu suchen; geh zum Anchises, deinem buhler, oder tritt nochmals dem Diomedes entgegen und prahle über meine besiegung.“ dieses gleichmass und gleichgewicht zerrütten die beiden zeilen von Adonis, die wie sie jetzt dastehen wenigstens mir alle versuche vereiteln ebenmass in diesem gesange herzustellen.

Etwas sicheres weiss ich hier nicht, sondern nur zwei möglichkeiten. die beiden an sich ganz erträglichen verse von Adonis können unecht sein, eingeschoben von jemand der bei Anchises sich an Adonis erinnerte, wie 3, 44 ff. beide erwähnt werden. wenn aber doch diese zeilen von Theokrit sind, können sie nicht aus einem andern gedichte beigeschrieben sein? wir haben erweislich nicht alles was Theokrit dichtete. dass die scholien jene beiden verse hier kennen ist ohne gewicht; sie teuschen durch den schein alter gelehrsamkeit; aber der menanderische vers den sie anführen war gerade sehr bekannt. bedeutenderer einwand kann sich gegen meine verdächtigung aus Virgils zehnter ekloge, die Theokrits erstem gedichte nach-

geahmt ist, erheben: was dort, aber in ganz anderer beziehung, steht (17), *et formosus oves ad flumina pavit Adonis*, hält man für nachahmung unserer stelle. aber Virgil ahmt in der zehnten ekloge nicht bloss verse des ersten theokritischen idylls nach: 25 f. ist aus Theocr. 7, 86 f.; 39 aus 10, 28; 65 f. aus 7, 111 f. und ist hier die nachahmung in einem gedanken der sich mehrmals findet so unzweifelhaft? vortrefflich würden sich diese beiden strophen entsprechen,

εἰ λέγεται τὰν κύπριν ὁ βοκόλος, ἔρπε ποτ' Ἰδαν,
ἔρπε ποτ' Ἀγχίσαν. τῆνεῖ δρύες, ὦδε κύπειρος.

und

αἴθις ὄπως στασῆ Διομήδεος ἄσσον ἰοῖσα,
καὶ λέγε τὸν βῶταν νικῶ Δάφνιν ἀλλὰ μάχου μοι'.

aber eine andere möglichkeit diese verse in das strophische ebenmass zu fügen giebt mir eine sinnreiche vermutung von Ahrens an die hand, der sich übrigens um die strophische anordnung nicht bekümmert. zwar sein mattes οὐ μέλειται τὰν κύπριν ὁ βοκόλος kann ich nicht billigen und Troups ὄρειος ist mindestens unnöthig; aber ὅπεῖ καλὰ μᾶλα νομεύει mit Ahrens zu lesen und den folgenden vers sowie die zeile ἔρπε ποτ' Ἀγχίσαν — κύπειρος wegzulassen hat allerdings manches für sich. die andeutung ἔρπε ποτ' Ἰδαν konnte einer erklärenden erweiterung bedürftig scheinen, so dass ἔρπε ποτ' Ἀγχίσαν hinzugesetzt ward und nach einer anderen theokritischen stelle τῆνεῖ δρύες ὦδε κύπειρος und der folgende ganze vers; die zeile καὶ πτῶνας βάλλει καὶ θηρία πάντα διώκει kann, wie Ahrens meint, dem τὰ θηρία πάντα διώκεν 5, 107 nachgebildet sein. so auf zwei zeilen beschränkt entspräche der aufforderung sich dem Diomedes entgegenzustellen sehr wohl die strophe

εἰ λέγεται τὰν κύπριν ὁ βοκόλοις, ἔρπε ποτ' Ἰδαν,
ὠραῖος χῶδωνις ὅπεῖ καλὰ μᾶλα νομεύει,

„wo, wie man sagt, die Kypris der rinderhirt — wandere zum Ida, und dahin wo Adonis in jugendkraft die schönen schafe weidet.“ jeder griecher musste die beziehung auf Adonis ver-²⁶⁵ stehen und im zweiten verse ist καὶ für das genauere ἤ nicht unerlaubt.

Ohne kühnheit wird hier schwerlich durchzukommen sein, wenn ich auch glaube dass ein scharfsichtigerer hier wege der ausgleichung finden kann die meinem blicke entgehen. die

grösste kühnheit aber wäre es den handschriften zu liebe dem dichter regellose stropfenfolge zuzutrauen. *)

Mit der folgenden strophe und Daphnis abschiede von den thieren des waldes beginnt der dritte theil des gesanges. ich glaube, schon hier muss der schaltvers lauten Λήγετε βωκολικᾶς, Μῶσαι, ἴτε, λήγετε ἀοιδᾶς. wo ihn die überlieferung zuerst giebt, nach dem 126n verse, hat er keinen anlass, vielmehr stört dort der wechsel den zusammenhang des gedankens. eher könnte man das λήγετε zuerst nach v. 137, vor der letzten strophe, eintreten lassen und den ersten schaltvers mit Brunck schon nach v. 72 durch πάλιν verändern. **)

Auf die vierzeilige strophe ὦ λύκοι, ὦ θῶες (115—118) folgen die zwei zeilen

Δάφνις ἐγὼν ὄδε τῆνος, ὁ τὰς βόας ὄδε νομεύων,
Δάφνις ὁ τὼς ταύρωσ καὶ πόρτιας ὄδε ποτίσδων,

ohne zusammenhang oder verständliche beziehung. man hält diese zeilen für eine grabschrift. dann ist Hermanns annahme dass vorher zeilen fehlen unerlässlich. nicht viel möchte ich hierbei auf die virgilischen verse geben, die man vergleicht, ecl. 5, 40 ff.

*spargite humum foliis, inducite fontibus umbras,
pastores: mandat fieri sibi talia Daphnis:
et tumulum facite et tumulo superaddite carmen.
'Daphnis ego in silvis, hinc usque ad sidera notus,
formosi pecoris custos, formosior ipse?'*

denn sicher scheint es mir gar nicht dass Virgil an das theoretische Δάφνις ἐγὼν ὄδε τῆνος dachte; und dachte er daran, so konnte er es in anderem zusammenhange nachahmen. aber dass ein sterbender sich eine grabschrift bestellt ist freilich ein natürlicher und häufig wiederkehrender gedanke, der bei den alten dichtern auch in erzählungen aus mythischer zeit (wie ²⁶⁶ Daphnis von Theokrit ganz¹ mythisch gehalten ist) sich findet: Hypermnestra beim Horaz sagt zum Lynkeus *i secundo omine et nostri memorem sepulcro scalpe querellam*. das alterthum fühlte

*) [In seinen vorlesungen hat Haupt mit entschiedenheit die letztere anordnung vertreten.]

**) [Und dies hielt Haupt in der vorlesung für das passendere.]

nicht, wie wir, seine gedanken und sitten in schroffem gegensatz zu der mythischen zeit. allein Theokrits Daphnis, wenn mich nicht alles teuscht, kann sich keine grabschrift bestellen. in bitterem grame dem tode verfallen würdigt er die hirten, die ländlichen götter Hermes und Priapos keiner antwort, verhöhnt die Kypris, nimmt abschied nicht von menschen, sondern von dem gethier des waldes, wölfen schakalen bären, von den quellen und flüssen seiner heimat; nur dem Pan lässt er seine syringe als vermächtniss zurück. wie passt in diese haltung des Daphnis die bitte um eine grabschrift? und an wen soll er sie richten? an die hirten auf deren freundliche fragen er verbittert geschwiegen hat?

Ohne die annahme einer lücke, die unvermeidlich ist, wenn wir (wie mich dünkt, gegen Theokrits erfindung) an eine grabschrift denken, finden jene beiden vereinzeltten zeilen verständniss und bedeutsamkeit, wenn wir sie mit drei anderen, jetzt die strophenfolge störenden, zeilen in eine strophe zusammenfassen,

ἔνθ' ὤναξ καὶ τάνδε φέρ' εὐπάκτοιο μελίπνου
 ἐκ κηρῶ σύριγγα καλάν, περὶ χεῖλος ἐλικτάν.
 ἦ γὰρ ἐγὼν ὑπ' ἔρωτος ἐς Ἄιδος ἔλκομαι ἤδη,
 Δάφνις ἐγὼν ὄδε τῆνος, ὃ τὰς βόας ὄδε νομεύων,
 Δάφνις ὃ τὼς ταύρωσ καὶ πόρτιασ ὄδε ποτίσδων.

hierdurch scheint mir die passendste anordnung der stropfen hergestellt. auf die vierzeilige mit ὦ λύχοι, ὦ θῶες beginnende strophe (145—148) folgt nun gleich die ihr entsprechende (123—126) nicht ohne ebenmass mit ὦ Πὰν Πὰν anhebende; der fünfzeiligen strophe ἔνθ' ὤναξ (128. 129. 130. 120. 121) entspricht die nächste strophe (132—136).

Uebrig ist die letzte strophe (138—144), vier erzählende zeilen, die den vier zeilen 66—69 das gegenstück geben.

Wenn ich diese beiden stropfen durch B bezeichne, die beiden zeilen 92 und 93, mit denen nach meiner ansicht der erste theil des gesanges abgeschlossen ist, durch C, die einleitenden beiden¹ verse 64 und 65 durch A, so ergibt sich 267 folgendes schema dieses gedichtes:

| | | | | | | | | | | | | | | | |
|-----|--------|-----|-----|--------|--------|-----|--------|------------------|------|------|----------|----------|----------|----------|----------|
| A. | B. | a. | a. | b. | b. | C. | e. | e. | d. | d. | e. | e. | f. | f. | B |
| 64. | 66—69. | 71. | 74. | 77. | 85—88. | 92. | 95—98. | 100—103. | 105. | 112. | 115—118. | 123—126. | 128—130. | 132—136. | 138—141. |
| | | 72. | 75. | 78. | 90. | 93. | | 103. | 106 | 113. | | | 120. | 136. | |
| | | | | 80—83. | 91. | | | (oder 105. 109). | | | | | 121. | | |

die verszahlen beziehen sich auf Meinekes [*zweite*] ausgabe.

Um die prüfung zu erleichtern lasse ich hier den ganzen gesang nach meiner anordnung folgen; auf die lesarten im einzelnen kommt es mir dabei wenig an. *)

- A. Ἄρχετε βωκολικᾶς, Μῶσαι φίλοι, ἄρχετ' ἀοιδᾶς.
 Θύρσις ὄδ' ὡς Αἴτνας καὶ Θύρσιδος ἄδ' ἅ φωνά. 65
- B. Πεῖ ποκ' ἄρ' ἦσθ' ὅκα Δάφνις ἐτάκετο, πεῖ ποκα, Νύμφαι;
 ἦ κατὰ Πηγειῶ καλὰ τέμπεα ἦ κατὰ Πίνδω;
 οὐ γὰρ δὴ ποταμοῖο μέγαν ῥόον εἶχετ' Ἀνάπω,
 οὐδ' Αἴτνας σκοπιάν, οὐδ' Ἄχιδος ἱερὸν ὕδωρ.
- a. Ἄρχετε βωκολικᾶς, Μῶσαι, πάλιν, ἄρχετ' ἀοιδᾶς. 70
 τῆνον μὲν θῶες, τῆνον λύκοι ὠρύσαντο
 τῆνον χῶκ δρυμοῖο λέων ἔκλαυσε θανόντα.
- a. Ἄρχετε βωκολικᾶς, Μῶσαι, πάλιν ἄρχετ' ἀοιδᾶς.
 πολλαὶ οἱ παρ ποσσὶ βόες, πολλοὶ δέ τε ταῦροι,
 πολλαὶ δ' αὖ δαμάλαι καὶ πόρτιες ὠδύραντο. 75
- b. Ἄρχετε βωκολικᾶς, Μῶσαι, πάλιν ἄρχετ' ἀοιδᾶς.
 ἦνθ' Ἐρμᾶς πρᾶτιστος ἀπ' ὄρεος, εἶπε δέ, 'Δάφνι,
 τίς τυ κατατρύχει; τίνος, ὠγαθέ, τόσσον ἐρᾶσαι;
 ἦνθον τοὶ βωτοί, τοὶ ποιμένες, φπόλοι ἦνθον' 78
 πάντες ἀνηρώτεον τί πάθοι κακόν. ἦνθ' ὁ Πρίηπος
 κῆφα 'Δάφνι τάλαν, τί τὸ τάκει; ἅ δέ τε κώρα
 268 πάσας ἀνὰ κράνας, πάντ' ἄλσεα ποσσὶ φορεῖται.¹
- b. Ἄρχετε βωκολικᾶς, Μῶσαι, πάλιν ἄρχετ' ἀοιδᾶς.
 ζαλῶ σ' ἄ, δύσερώς τις ἄγαν καὶ ἀμάχανος ἐσσί. 85

*) [Es ist im folgenden der text in der gestalt gegeben die Haupt in seinen vorlesungen im einzelnen begründet hat: eine angabe der abweichungen war in folge obiger erklärung nicht nötig.]

- βώτας μὰν ἐλέγευ, νῦν δ' αἰπόλῳ ἀνδρὶ ἔοικας,
 ἤπόλος ὄκκ' ἐσορῆ τὰς μηκάδας οἷα βατεῦνται,
 τάκεται ὀφθαλμῶς ὅτι οὐ τράγος αὐτὸς ἔγεντο. 88
 καὶ τὸ δ' ἐπεὶ κ' ἐσορῆς τὰς παρθένους οἷα γελάντι,
 τάκεαι ὀφθαλμῶς ὅτι οὐ μετὰ ταῖσι χορεύεις.' 91
- C. Ἄρχετε βωκολικᾶς, Μῶσαι, πάλιν ἄρχετ' αἰοιδᾶς.
 τῶς δ' οὐδέν ποτελέξαθ' ὁ βωκόλος, ἀλλὰ τὸν αὐτῷ 92
 ἄνευ πικρὸν ἔρωτα καὶ ἐς τέλος ἄνευ μοίρας.
- c. Ἄρχετε βωκολικᾶς, Μῶσαι, πάλιν ἄρχετ' αἰοιδᾶς.
 ἦνθέ γε μὰν ἀδεῖα καὶ ἅ κύπρις γελόωσα,
 ἀδέα μὲν γελόωσα, βαρὺν δ' ἀνὰ θυμὸν ἔχοισα,
 κεῖπε 'τό θην τὸν Ἐρωτα κατ' εὐχεο, Δάφνι, λυγιεῖν·
 ἄρ' οὐκ αὐτὸς Ἐρωτος ὑπ' ἀργαλέω ἐλυγίχθης;' 95
- c. Ἄρχετε βωκολικᾶς, Μῶσαι, πάλιν ἄρχετ' αἰοιδᾶς.
 τὰν δ' ἄρα χῶ Δάφνις ποταμείβετο 'Κύπρι βαρεῖα, 400
 Κύπρι νεμεσητά, Κύπρι θνατοῖσιν ἀπεχθής,
 ἦδη γὰρ φράσδῃ πάνθ' ἄλιον ἄμμι δεδύκειν;
 Δάφνις κῆν Ἄϊδα κακὸν ἔσσειται ἄλγος Ἐρωτι.
- d. Ἄρχετε βωκολικᾶς, Μῶσαι, πάλιν ἄρχετ' αἰοιδᾶς.
 εἰ λέγεται τὰν Κύπριν ὁ βωκόλος, ἔρπε ποτ' Ἴδαν' 405
 ὠραῖος χῶδωνις ὀπεῖ καλὰ μᾶλα νομεύει. 409
- d. Ἄρχετε βωκολικᾶς, Μῶσαι, πάλιν ἄρχετ' αἰοιδᾶς.
 αὐθις ὅπως στασῆ Διομήδεος ἄσσον ἰοῖσα 412
 καὶ λέγε "τὸν βώταν νικῶ Δάφνιν, ἀλλὰ μάχευ μοι."
- e. Ἄρχετε βωκολικᾶς, Μῶσαι, πάλιν ἄρχετ' αἰοιδᾶς.
 ὦ λύκοι, ὦ θῶες, ὦ ἀν' ὠρεα φωλάδες ἄρκτοι, 415
 χαίρεθ' ὁ βωκόλος ὑμῖν ἐγὼ Δάφνις οὐκέτ' ἀν' ὕλαν
 οὐκέτ' ἀνὰ δρυμῶς, οὐκ ἄλσεα. χαῖρ' Ἀρέθουσα
 καὶ ποταμοὶ τοὶ χεῖτε καλὸν κατὰ Θυμβρίδος ὕδωρ. 419
- e. Ἄρχετε βωκολικᾶς, Μῶσαι, πάλιν ἄρχετ' αἰοιδᾶς. 422
 ὦ Πὰν Πάν, εἴτ' ἐσσι κατ' ὠρεα μακρὰ Λυκαίω,
 εἴτε τὸ γ' ἀμφιπολεῖς μέγα Μάιναλον, ἐνθ' ἐπὶ νᾶσον
 τὰν Σικελάν, Ἐλίκα δὲ λίπ' ἠρίον αἰπό τε σᾶμα' 425 269
 τῆνο Λυκαονίδωο τὸ καὶ μακάρεσσιν ἀγατόν.
- f. Ἄρχετε βωκολικᾶς, Μῶσαι, πάλιν ἄρχετ' αἰοιδᾶς.
 ἐνθ' ὠναξ, καὶ τάνδε φέρ' εὐπάκτοιο μελίπνου
 ἐκ κηρῶ σύριγγα, καλάν, περὶ χεῖλος ἐλίταν.
 ἦ γὰρ ἐγὼν ὑπ' Ἐρωτος ἐς Ἄϊδος ἔλκομαι ἦδη 430

- Δάφνις ἐγὼν ὄδε τῆνος, ὁ τὰς βόας ὄδε νομεύων, 420
 Δάφνις ὁ τὼς ταύρας καὶ πόρτιας ὄδε ποτίσδων. 421
- f. Ἄρχετε βωκολικᾶς, Μῶσαι, πάλιν ἄρχετ' αἰοιδᾶς.
 γῶν δ' ἴα μὲν φορέοιτε βᾶτοι, φορέοιτε δ' ἄκανθαι,
 ἅ δὲ καλὰ νάρκισσος ἐπ' ἀρκεύθοισι κομάσαι,
 πάντα δ' ἑναλλα γένοιτο, καὶ ἅ πίτυς ὄχνας ἐνεΐκαι,
 Δάφνις ἐπεὶ θνάσκει, καὶ τὼς κύνας ὄλαφος ἔλκοι, 435
 κῆξ ὄρέων τοὶ σκῶπες ἀηδόσι δηρίσαιντο.
 Λήγετε βωκολικᾶς, Μῶσαι, ἴτε, λήγετ' αἰοιδᾶς.
 χῶ μὲν τόσσ' εἰπὼν ἀπεπαύσατο· τὸν δ' Ἀφροδίτα
 ἤθελ' ἀνορθῶσαι· τὰ γε μὰν λῖνα πάντα λελοίπει
 ἐκ Μοιρᾶν, χῶ Δάφνις ἔβα ρόον· ἔκλυσε δῖνα 440
 τὸν Μῶσαις φίλον ἄνδρα τὸν οὐ Νύμφαισιν ἀπεχθῆ.
 Λήγετε βωκολικᾶς, Μῶσαι, ἴτε, λήγετ' αἰοιδᾶς.

2.

Wenigstens der eine vers

ὄδε καλὸν βομβεῦντι ποτὶ σμάνεσσι μέλισσαι
 wird im ersten idyll seit Valckenaer mit vollem rechte für unecht gehalten: aus herrn Zieglers ausgabe lernen wir dass er in einer der besten handschriften nur von anderer hand nachgetragen ist. er ward, wenn τῆγεῖ δρύες, ὄδε κύπειρος hier recht ist, eingefügt, weil dies an τούτεῖ δρύες, ὄδε κύπειρος erinnerte, worauf er im fünften idyll (46) folgt.

Ganz ähnliche einschaltungen aus erinnerung an verwandte stellen giebt es viele, selbst in Bekkers Ilias liest man A, 477 f.

ἔχθιστος δέ μοί ἐσσι διοτρεφέων βασιλῆων.

αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη πόλεμοί τε μάχαι τε.

aber der zweite vers mit seinem πόλεμοί τε μάχαι τε ist hier, wo Achill vom kriege abstehen und heim nach Phthia schiffen 270 will,¹ so unsinnig als er im fünften buche, 891, wo Zeus den verwundeten Ares schilt, passend ist. den anlass der verwerflichen einfügung in das erste buch lehrt der vers der im fünften buche diesem vorangeht,

ἔχθιστος δέ μοί ἐσσι θεῶν οἳ Ὀλυμπον ἔχουσι.

die nothwendige athetese entgieng den alten kritikern nicht, wie die scholien und Eustathius zum fünften buche zeigen; in den scholien zum ersten buche, ἀστερίσχος ὅτι ἐνταῦθα ὀρθῶς